

FORSCHUNGSKONZEPT MOMENTE. POLITISCHE BILDUNG UND OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT IN NRW

Yasmine Chehata und Marc Schulz

Nachfolgend werden die Ziele und die leitenden Forschungsfragen des Projekts (1.) aufgerufen, um daraus die Heuristik des Projektes zu entfalten. Unter den Überschriften theoriekonzeptionelle Perspektiven und Gegenstandsbestimmung (2.) gehen wir knapp auf die für uns leitenden theoretischen Rahmungen ein, nämlich Praxeologie (2.1), politische Differenz (2.2), politisches Moment und Konfliktivität (2.3) sowie Ordnungen und Politiken (2.4). Abschließend zeigen wir die Generierung des empirischen Materials auf (3.)

Rahmendaten

Projektteam:

Yasmine Chehata, Anastasia Dick, Asmae Harrach-Lasfaghi, Maurice Kusber, Marc Schulz, Andreas Thimmel, Mona Wolf – Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung (TH Köln)

Assoziierte Projektmitglieder:

Nils Wenzler (Universität Duisburg-Essen), Luisa Klöckner (TH Köln)

Projektlaufzeit:

2021 bis 2024 (36 Monate)

Förderung:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration in NRW (MKJFGFI)

1. Ziele des Projekts und leitende Forschungsfragen

Das Projekt setzte sich zwei Ziele: Erstens eine systematische Analyse ‚politischer Momente‘ in der alltäglichen Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Bedingungen, die dieses Auftauchen möglich machen; sowie zweitens soll auf Basis der empirischen Grundlage konzeptionell und kooperativ an der Entwicklung einer alltagsbezogenen politischen Bildung ge-

arbeitet werden, die die spezifischen Themen, Ziele und Settings der Offenen Kinder- und Jugendarbeit berücksichtigt. Als Ergebnis liegt die Handreichung „Alltagsorientierte politische Bildung. Neue Perspektiven für die Offene Kinder- und Jugendarbeit“ vor. Sie wendet sich insbesondere an die Fachpraxis. Leitend für dieses Forschungsvorhaben waren folgende Fragen:

- Woraus entstehen diese Momente des Politischen im Alltäglichen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit?
- Wie wird im konkreten Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit den Momenten des Politischen umgegangen?
- Wie bringen Fachkräfte Momente politischer Bildung hervor oder verhindern sie?

Das Projekt bearbeitete diese forschungsleitenden Fragen mit einer Heuristik, welche die Beantwortung der Fragen über folgende Aspekte ermöglichte:

- Erstens folgt diese Heuristik einem Verständnis von Praxis, welche nicht nur durch Menschen und ihrem Handeln bzw. Interaktionen geformt wird, sondern Praktiken die kleinste Einheit bilden (siehe 2.1).
- Zweitens wurden mittels ethnografischer in situ-Beobachtungen (Vor-Ort-Beobachtungen) die wahrnehmbaren Vollzüge versprachlicht. Diese wurden von ethnografischen Feldgesprächen und dem Erkunden von Räumen und der Sammlung von Artefakten (bspw. Homepage, Aushänge, Flyer) flankiert.
- Drittens wurde ein analytischer Vergleich durchgeführt, der auf maximale und minimale Kontrastierung angelegt ist.

2. Theorie-konzeptionelle Perspektiven und Gegenstandsbestimmung

In diese Heuristik führen wir knapp in den vier nachfolgenden Abschnitten – Praxeologie (2.1), Politische Differenz (2.2), das politische Moment und Konfliktivität (2.3) sowie Ordnungen und Politiken – ein.

2.1 Praxeologie

Als sozialtheoretische Heuristik ist für das Projekt eine praxistheoretische Perspektive auf das Soziale leitend: „Die kleinste Einheit des Sozialen ist [...] die Praktik als eine wiederholte und zugleich räumlich verstreute, wissensabhängige Aktivität von Körpern und Dingen“¹ – und eben nicht bspw. eine Interaktion oder Handlung. Unter Praktiken sind also als „sich in der Zeit wiederholende und sich im Raum verbreitende Aktivitäten“² zu fassen, die „von menschlichen Akteuren in ihrer Körperlichkeit ebenso getragen werden wie von [...] Artefakten. Diese im steten prozesshaften Werden begriffene Praktiken setzen Wissensordnungen und damit kulturelle Ordnungen des Denkbaren und Sagbaren voraus, die diskursiv verarbeitet werden, in den menschlichen Akteuren inkorporiert sind und ihnen eine sinnhafte Organisation der Wirklichkeit ermöglichen.“³ Dies bedeutet zugleich auch, dass das performative Hervorbringen von Praktiken „immer die kompetente Körperlichkeit und Mentalität von menschlichen Akteuren voraus[setzt], die als sozialisierte Subjekte notwendigerweise Teil einer Praktik sind.“⁴ In diesem Sinne sind Praktiken immer auch kulturelle Praktiken, da sie „Wissensordnungen [enthalten], die ihnen erst Form geben“⁵ und schließlich die Teilnehmenden befähigen, an Praktiken teilzunehmen.

Aus praxistheoretischer Sicht besteht „das Soziale aus Praktiken und aus ganzen Netzwerken

von Praktiken“⁶, wobei diese Praktiken sich in „spezifische Praxis-Körper-Artefakt-Komplexe und Praxis-Wissens-Komplexe“⁷ unterscheiden lassen – diese Unterscheidung ist für den Projektkontext zentral und wird nachfolgend aufgegriffen. Anders als neomarxistische Perspektivierungen auf Alltag nahelegen, nämlich dass der Alltag per se politisch (und damit jegliche Praktik politisch) ist, unterscheiden wir jedoch zunächst heuristisch zwischen dem Sozialen und dem Politischen: Das Politische wird als eine Dimension des Sozialen verstanden, die in den kulturellen Ordnungen des Denkbaren und Sagbaren verankert ist. Die Praxis des Politischen (als Praktik) muss daher als ein spezifisch organisiertes Ensemble von Handlungen und Äußerungen⁸ empirisch erfasst werden, welches das Soziale als Politisches konkretisiert:

- Erstens kann damit das Verhältnis zwischen dem Sozialen und dem Politischen als eine Form von „Praxis-Wissens-Komplexen“⁹ empirisch gefasst werden. Auch wenn Praxistheorien sozialtheoretisch die Rolle von Kommunikation und Sprache methodologisch dezentrieren¹⁰ und Wissen als ein größtenteils implizites verstanden wird, so werden hier auch sprachliche (inklusive vertextlichter) Explizierungen des Wissens gesucht. Nach Bröckling und Feustel (2010)¹¹ wird dabei insbesondere die normative Dimension des Politischen empirisch sichtbar. Zum Beispiel wird Offene Kinder- und Jugendarbeit gezielt als ein Ort der aktiven Teilhabe und demokratischen Gestaltung des öffentlichen Lebens artikuliert. Daraus ergibt sich eine spezifische Ausrichtung einer normativen Dimension des Politischen in Bezug auf ‚Alternativszenarien‘, denen

1 Reckwitz, Andreas (2021): Gesellschaftstheorie als Werkzeug. In: Reckwitz, Andreas/Rosa, Hartmut: Spätmoderne in der Krise. Was leistet die Gesellschaftstheorie? Berlin: Suhrkamp, S. 53.

2 Ebd.

3 Ebd.

4 Ebd., S. 55.

5 Ebd., S. 56.

6 Ebd., S. 59.

7 Ebd.

8 Nach Theodore Schatzki (2002) „an organized nexus of doings and sayings“; The Site of the Social: A Philosophical Account of the Constitution of Social Life and Change. University Park: Pennsylvania State University Press, S. 77.

9 Reckwitz 2021, a. a. O., S. 59.

10 Ebd., S. 57.

11 Bröckling, Ulrich/Feustel, Robert (2010): Einleitung. Das Politische denken. In: Dies. (Hrsg.): Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen. Bielefeld: transcript, S. 12.

spezifische Raumarrangements (bspw. „Offene Tür“-Angebote, aufsuchende Jugendarbeit, mobile Jugendarbeit, Offene Arbeit mit Kindern, Mädchen*arbeit, Jungenarbeit) eine Form vorgeben. Diese Perspektive auf das Politische als ein kritischer Maßstab für Politik lenkt die Aufmerksamkeit auf die Frage, wie das Politische in Räumen des Sozialen, in unserem Fall konkret im Raum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, prozessiert wird. Für das Forschungsprojekt liegt die heuristische Relevanz der Praxis-Wissens-Komplexe im Prozessualen von Praktiken als Politisierung und Entpolitisierung.

- Zweitens lässt sich dieses Prozessuale empirisch als „Praxis-Körper-Artefakt-Komplexe“¹² fassen, indem Offene Kinder- und Jugendarbeit in den menschlichen Körpern und Artefakten ihren praktischen Halt findet und sich Praktiken in Räumlichkeit(en) als auch Zeitlichkeit(en) (re)produzieren. Dies bedeutet, dass das Prozessuale im Kontext politischer Handlungen als ein komplexes Geflecht von Praxis, Körper und Artefakten betrachtet wird. Hierbei nehmen die institutionalisierten Alltagspraktiken der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (siehe auch Element I, S. 58ff.) eine zentrale Rolle ein, indem sie in den physischen Körpern der Beteiligten und in den Artefakten praktischen Halt finden. Diese Verbindung ermöglicht es, die verschiedenen Praktiken nicht nur in einem bestimmten Raum, sondern auch über verschiedene Zeitabschnitte hinweg zu (re)produzieren. Damit wird nicht nur die Bedeutung der physischen Interaktion und Verankerung hervorgehoben, sondern auch die zeitliche Dimension, in der die Handlungen und Praktiken kontinuierlich fortbestehen und sich weiterentwickeln.

2.2 Politische Differenz

Für die Frage nach dem politischen Moment (siehe Punkt 2.3) ist zunächst die Leitdifferenz der poststrukturalistischen politischen Theorie

von Politik und dem Politischen zentral (siehe auch Element II, S. 61ff.). Ausgehend von einer Kontingenz sozialer Ordnung geht es hier um die Unterscheidung von Politik und dem Politischen: „Politisch an Kontingenz ist genau die Erfahrung, dass die Dinge auch anders liegen können, dass Gesellschaft auch anders geordnet sein kann.“¹³

Oliver Marchart (2010) fasst als „politische Differenz“ die Unterscheidung zwischen Politik als institutionalisierte Strukturen und relativ verfestigte Prozesse gesellschaftlicher Ordnung und dem Politischen als Momente der Brüchigkeit und Infragestellung institutionalisierter Ordnungen und relativ verfestigter Prozesse. In der Fortführung dieser so verstandenen Differenz von Politik und dem Politischen ist davon auszugehen, dass das Politische nicht im staatlichen Überbau, im Regieren oder in der Implementierung demokratischer Verfahren aufgeht. Oder anders gesagt: Nichts ist an sich politisch und es gibt keinen vorgegebenen Ort des Politischen, jedoch „alles ist politisierbar, alles kann politisch werden.“¹⁴ Somit verschiebt sich die Frage weg von dem Politischen „hin zu jener Frage, welche Bereiche des Sozialen politisiert und welche entpolitisiert werden. Diese Frage bezieht sich dann nicht nur darauf, was zum Gegenstand politischer Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse wird, sondern auch darauf, wer oder was als politisches Subjekt einzubeziehen ist.“¹⁵

Die Differenz von Politik und dem Politischen ermöglicht also, heuristisch zwischen beobachtbaren Formen von Politik und von beobachtbaren Prozessierungen des Politischen zu unterscheiden und die Frage nach dem Politischen zu bearbeiten, wie diese als Prozesse der Politisierung und Entpolitisierung in institutionalisierten Alltagspraktiken (siehe auch Element I, S. 58ff.) in den Blick zu nehmen sind.

¹³ Marchart, Oliver (2010): Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben. Berlin: Suhrkamp, S. 80

¹⁴ Foucault, Michel (2006): Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität I. Berlin: Suhrkamp, S. 568.

¹⁵ Bröckling/Feustel 2010, a. a. O., S. 12.

Politik

... als Institutionalisierung gesellschaftlicher Ordnung (i. S. einer Formgebung des Sozialen)
 ... als Stabilisierung von Ordnung (Konflikt und Konsens)
 ... als Kontinuität (Legitimation; reaktiv und produktiv)
 ... als Normativität (institutionalisierte Ordnungen und Subjektpositionen)

Politische

... als Infragestellung und Destabilisierung von Politik, i.S. von Ordnungen (Konflikt und Dissens)
 ... als Unterbrechung und Diskontinuität (De-Legitimation; Ereignis)
 ... als Bruch (Widerstand im Sinn von Verweigerung; Beginn von etwas Neuem)
 ... als Prozess (Kreation)

Konkret bezogen auf unser empirisches Material lässt sich diese theoretische Sensibilisierung insofern nutzen, als dass sie folgende Marker anbietet und diese analytisch insbesondere für das Zusammenspiel der beiden Dimensionen instruktiv sein können:

2.3 Das politische Moment und Konfliktivität

Der Analyse und Beschreibung des politischen Moments im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit liegt die Vorstellung zugrunde, welche nicht den Moment, sondern das Moment des Politischen als kleinste zu beobachtende Einheit zum methodologischen Gegenstand der Untersuchung macht. Das Moment wird nicht als etwas statisches, eindimensionales, einmaliges oder flüchtiges gefasst, sondern – in einem praxeologischen Verständnis (siehe 2.1) – als ein dynamisches, von den konkreten Bedingungen abhängiges Ereignis verstanden, welches sich in einer wiederkehrenden Regelmäßigkeit in spezifischen Räumen beobachten lässt. Die Markierung als wiederkehrendes Moment ist in dieser Perspektive nicht alleine in einer zeitlichen Dimension zu verstehen, vielmehr ist damit auch eine spezifische Form der Wiederholung und Verschiebung (Iterabilität) als Konstitutionsprinzip sozialer Wirklichkeit gemeint.

Die Markierung als ‚regelhaft‘ trifft im Kern die Frage, wo Praktiken der Politisierung und Entpolitisierung als „organized nexus of doings and sayings“¹⁶ immer wieder ihren praktischen Halt finden. Von der Konfliktivität gesellschaft-

licher Ordnung (wie etwa diskurstheoretisch-marxistische Positionen wie Laclau und Mouffe sie vertreten)¹⁷ ausgehend, scheint deshalb der Konflikt als theorie-konzeptioneller Marker in der Analyse von „Praxis-Wissens-Komplexen“¹⁸ (Form) und „Praxis-Körper-Artefakten“¹⁹ (Prozess) (siehe 2.1) erkenntnisleitend zu sein, und deutlich wird, wo und wie sich das Soziale als politisch konkretisiert. Anders formuliert: Nicht alles im Alltag ist politisch, aber das politische Moment zeigt sich dort, wo die Konfliktivität des Alltags aufscheint und bearbeitet wird. Die Aufgabe von Politik, in Form von formalen rechtlichen Bedingungen oder als Ausübung stabilisierender und regulierender Ordnungen durch Institutionen und Organisationen, besteht nach Mouffe darin, diesen grundsätzlichen Konflikt zu zähmen.²⁰ Wird der Annahme einer grundsätzlichen Konfliktivität gefolgt, dann ist davon auszugehen, dass das Konflikt-hafte des Alltags auch im institutionalisierten Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (siehe auch Element I, S. 58ff.) aufscheint und bearbeitet wird. Insofern müssten in und über

institutionalisierte Alltagspraktiken politische Dimensionen gesellschaftlicher

Strukturiertheit und sozialen Zusammenlebens virulent werden. Über den Begriff der Konfliktivität lässt sich die mittransportierte

¹⁷ Vgl. Bröckling/Feustel 2010, a. a. O., S. 14.

¹⁸ Reckwitz 2021, a. a. O., S. 59.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Mouffe, Chantal (2021): Die Welt politisch denken. Berlin: Suhrkamp, S. 23.

¹⁶ Schatzki 2002, a. a. O., S. 77.

dichotomisierte Differenz (Politik vs. Politisch, siehe 2.2) aufweichen, da hierüber Politik und das Politische als verschiedene Formen der Bearbeitung der Konfliktivität gesellschaftlicher Ordnung verstanden werden können.

2.4 Ordnungen und Praktiken

Im Rahmen des Projekts sind drei analytische Einstiegspunkte zur Frage nach dem Politischen in institutionalisierten Praktiken der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt worden und zwar zwischen ordnungsstabilisierenden, ordnungsbildenden und ordnungsdestabilisierenden Praktiken.

Diese Unterscheidungen im Verhältnis von Praktiken und Ordnungen haben einen heuristisch-strategischen Wert, um Politiken, verstanden als großflächigere Ordnungen, und das Politische in institutionalisierten Alltagspraktiken in einer gemeinsamen Klammer zu betrachten und dem Erkenntnisinteresse des Projektes entsprechend, Praktiken als Bearbeitung von Konfliktivität in den Blick zu nehmen. Zugleich handelt es sich hierbei nicht um dualistische Denkfiguren, sondern vielmehr um graduelle Differenzen in den Denk- und Handlungsweisen.

(a) Ordnungsstabilisierende Praktiken

Diese stehen für die relativen Stabilisierungen und werden als Politiken bezeichnet (siehe auch Element II, S. 61f.). Damit soll kenntlich gemacht werden, dass es im Begriff der Politiken nicht nur um staatliche und formalisierte Regulierung geht (i.S. von Politik, welche als Mittel verstanden werden kann, indem Politik und Regierung die Verhältnisse ordnen und gestalten) – vielmehr steht Politiken für relativ stabile Formen gesellschaftlicher Ordnungsbildung und damit verbundener Normierungen. Politiken präfigurieren Denk- und Handlungsweisen im Sinne von Wissensordnungen (siehe 2.1) und sind in Praktiken auffindbar. Dort entfalten sie ihre situative Bedeutungsstruktur – als Beispiel können lebensaltersbezogene gesetzliche Regulierungen als Politiken bestimmt werden, die im institutionalisierten Alltag der

Offenen Kinder- und Jugendarbeit an verschiedenen Stellen auffindbar werden und dort zugleich eine eigene Bedeutungsstruktur entfalten (siehe auch Miniatur I, S. 102 ff.). Politiken sind mit verschiedenen Praxis-Wissen-Komplexen verwoben: Am Beispiel der Öffnungszeiten (siehe Miniatur I, S. 102 ff.) kann gut nachvollzogen werden, wie die Altersmarkierung ihre Legitimität auch durch entwicklungspsychologische Wissensordnungen, die im Feld virulent sind, gewinnen und damit beispielweise eine gewisse Kontinuität und zugleich Normativität produzieren, die sowohl eine spezifische institutionalisierte Ordnung herstellen (Zuständigkeit) als auch beziehbare Orte der Subjektpositionen produzieren (Adressat*in/Nicht-Adressat*in). Hierüber können nun die ordnungsstabilisierenden Praktiken als spezifische Praktiken in ihrem Vollzug in den Blick genommen werden. Zugleich ruft die Frage nach ordnungsbildenden Praktiken auf, dass es sich hierbei nicht um eine einseitig – bspw. von Fachkräften und Trägern – hergestellte Ordnungsbildung handelt.

(b) Ordnungsdestabilisierende Praktiken

Als solche werden jene Praktiken als in dem Sinne politisch konzipiert, dass sie entsprechend der oben aufgerufenen Dimensionierungen des Politischen als Konflikt, Dissens, De-Legitimation, Bruch oder Kreation in Erscheinung treten. Dieses Moment zeigt sich bspw. in Rahmen der Miniatur III (ab S. 108) als ordnungsdestabilisierende Praktik der Aushandlung von Teilnahme und Nicht-Teilnahme.

(c) Ordnungsbildende Praktiken

Als zentraler analytischer Einstiegspunkt wurde allerdings die Frage nach den ordnungsbildenden Praktiken bestimmt: Innerhalb von Praktiken entfalten erstens diese als ordnungsstabilisierende und -destabilisierende Praktiken erst ihre sinnhafte Struktur und zweitens dient diese Anfrage an das Material zugleich dazu, die hier eben konstruierte Dualität zwischen ordnungsstabilisierenden und -destabilisierenden Praktiken aufzuheben. Von ordnungsbild-

enden Praktiken auszugehen bedeutet auch, je nach empirischer Spur, stabilisierenden Praktiken (verstanden als Politiken) und/oder destabilisierenden Praktiken (verstanden als das Politische als Differenz) zu folgen.

Dieser Vorschlag für einen erkenntnisleitenden Zugriff auf das Material befragt Praktiken im Hinblick auf ihre ordnungsbildende, ordnungsstabilisierende und/ oder ordnungsdestabilisierende Formierung. Hierüber könnte nun der empirisch-analytische Gegenstand der Praxis-Wissens-Komplexe auf der Ebene der Form im Hinblick auf die Frage des Politischen konkretisiert werden. Ein zweiter Zugriff erfolgt sodann auf der Ebene des Prozessualen. In der oben gezeichneten Perspektive auf das Politische als Prozess, lassen sich sodann die ordnungsde-stabilisierenden Praktiken auf das Wie hin befragen, indem das Prozessuale, das doing political, als Praxis-Körper-Artefakt-Komplexe empirisch in den Blick genommen wird.

3. Generierung des empirischen Materials

Diese theorie-konzeptionellen Perspektiven und die Gegenstandsbestimmung führen zu einem ethnografischen Forschungszugang²¹ in Form einer kooperativen Datenerhebung. Das allgemeine Ziel von Ethnografien ist es „die erforschte soziale Welt so lebensnah zu beschreiben, dass der Leser ihre Bewohner buchstäblich sehen und hören kann“²². Die praxeologisch ausgerichtete Ethnografie, auf deren Grundlage wir forschen, beruht auf praxis-

analytischen Annahmen zu Sozialität und Kultur. Neben teilnehmenden Beobachtungen sammeln die Felderforscher*innen²³ Dokumente bzw. Artefakte und führten Ge-

21 Vertiefend hierzu u.a. Bollig, Sabine/Schulz, Marc (2016): Ethnografie. In M. Zimmermann, H. Linder (Hrsg.), Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet (WiReLex). Online unter: <http://editor.bibelwissenschaft.de/articles/bb31575f-0439-4a27-a8f8-6927bdf284cd>.

22 Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L. (1979): Die Entdeckung gegenstandsbezogener Theorie. In: Hopf, C./Weingarten, E. (Hrsg.) (1979): Qualitative Sozialforschung. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 103.

23 Diese waren Anastasia Dick, Asmae Harrach-Lasfaghi, Maurice Kusber, Marc Schulz und Mona Wolf.

sprache als Grundlage der Feldprotokolle.²⁴ Das Forschungsfeld sollte verschiedene Formate der Offener Kinder- und Jugendarbeit in NRW einbinden – und entsprechende Merkmale umfassen, wie etwa urban/ländlich, von Flutkatastrophe betroffen (Wiederaufbau) sowie strukturschwache Region. Neben zahlreichen Kurzaufenthalten in verschiedenen Einrichtungs- und Angebotsarten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben wir vier Einrichtungen, die mehrtätig in der Woche geöffnet sind, über längere Zeiträume in Forscher*innentandems besucht, die nachfolgend kurz mit ihren Merkmalen beschrieben werden:

- Einrichtung 1: Urban, gelegen mitten in einem Stadtteil (sogen. „marginalisierter Stadtteil“), dreistöckige Einrichtung, kleine Außenfläche, wöchentliches Angebot mobiler Jugendarbeit, Altersspektrum Jugend wird konzeptionell angesprochen und faktisch ist ein sehr breites Altersspektrum der Besucher*innen, ein Schwerpunkt ist Demokratiebildung, kirchliche Trägerschaft
- Einrichtung 2: Urban, gelegen mitten in einem Stadtteil (sogen. „marginalisierter Stadtteil“), zweistöckige Einrichtung, keine Außenfläche, aufsuchende Jugendarbeit, spezielle Tage für verschiedene Zielgruppen, ein sehr breites Altersspektrum wird konzeptionell gezielt angesprochen und entspricht auch den Besucher*innen, freier Träger
- Einrichtung 3: Ländlich, von der Flut (2022) betroffene Region, Altersspektrum Jugend wird konzeptionell gezielt angesprochen und entspricht auch den Besucher*innen, städtische / kommunale Trägerschaft
- Einrichtung 4: Urbanes Einzugsgebiet, aber peripher gelegen, zweistöckige Einrichtung, sehr große Außenflächen, Altersspektrum Jugend wird konzeptionell gezielt

24 Vertiefend hierzu Bollig/Schulz 2016, a. a. O.

angesprochen, faktisch sind auch wenige jüngere Besucher*innen präsent, freier Träger

Angelehnt an die Grounded Theory wurde das erhobene Material intensiv gelesen und in Forschungswerkstätten diskutiert. Die Codes wurden mittels permanenter Vergleiche, der Methode des Relationierens, durch Abgrenzen und Gruppieren zueinander ins Verhältnis gebracht, woraus eine thematisch-analytische Ordnung der Beschreibungen entlang von „Schlüsselthemen“²⁵ entwickelt wurde. Auf diese Weise konnte auch fortlaufend am empirischen Material entlang der unter Punkt 2. vorgestellten theorie-konzeptionellen Perspektiven gearbeitet und die Gegenstandsbestimmung entwickelt und präzisiert werden.

Projekt- und themenbezogene Publikationen:

- Chehata, Yasmine/Harrach-Lasfaghi, Asmae/Kusber, Maurice (2022): Momente des Politischen im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: FORUM für Kinder- und Jugendarbeit, 1/2022.
- Wolff, Mona (2023): (Re-)Adressierung, Subjektivierung und informelle Bildungsgelegenheiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Unveröffentlichte Abschlussarbeit Master Pädagogik und Management TH Köln.
- Schulz, Marc (2024): Kindheit und Kinder: Leerstellen wissenschaftlicher Diskurse in der Kinder- und Jugendarbeit. deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 72(11). S. 469-477.
- Tolling, Christian/Wenzler, Nils (2024): Kindheiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Zur Herstellung, Befähigung und Verteilung von politischer Handlungsfähigkeit. deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 72(11). S. 478-486.
- Wenzler, Nils/Kusber, Maurice (2024): Politische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Chehata, Yasmine/Eis, Andreas/Lösch, Bettina/Schäfer, Stefan/Schmitt, Sophie/Thimmel, Andreas/Trumann, Jana/Wohnig, Alexander (Hrsg.): Handbuch kritische politische Bildung. Völlig überarbeitete Neuauflage. Frankfurt am Main: Wochenschau, S. 368-376.
- Chehata, Yasmine/Schulz, Marc/Wenzler, Nils (2025): Alltagsorientierte politische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit, 73(05).

²⁵ Breidenstein, Georg/Hirschauer, Stefan/Kalthoff, Herbert/Nieswand, Boris (2013): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung, Konstanz/München: utb, S. 156ff.